

Es gilt das gesprochene Wort!

**Grußwort des Ministers für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz  
Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Till Backhaus**

---

**Anlass:** Einladung zur Tierwohltagung MV – „Wie gut geht es unseren Kühen wirklich?“

**Termin:** 12.02.2016, 09:00 Uhr

**Ort:** LKV-Viehhalle Güstrow

**Rededauer:** 30 Minuten

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Dr. **Römer** (Institutsleiterin IfT LFA MV),  
sehr geehrter Herr **Dr. Hartwig** (Geschäftsführer LKV MV),  
sehr geehrter Herr **Behn** (Vorsitzender LKV MV),  
sehr geehrte Frau Vize-Landtagspräsidentin **Schlupp**,

ich danke Ihnen herzlich für die **Einladung** zur heutigen **Tierwohltagung** in die **LKV-Viehhalle Güstrow**.

Besonders freut es mich, dass die **Landesforschungsanstalt** für Landwirtschaft und Fischerei und der **Landeskontrollverband MV** **gemeinsam** mit der **Rinderallianz** diese **Veranstaltung organisiert** haben.

Der Blick auf die Eingangsfrage meines Vortrages – **wie politisch ist Tierwohl** - ist **leicht** zu beantworten.

## Ausgangslage

- **Tierwohl** in hohem Maße **politisches** Thema
- **Tierschutzkonzept der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern** 2015 unterstreicht **Notwendigkeit** zur verbesserten Tierhaltung im Land
- **Tierschutz** als **Daueraufgabe** für jeden **Einzelnen**

10.02.2016

2

**Tierwohl** ist in **höchstem Maße politisch** und bereits seit Jahren ein **hoch brisantes Thema**, das ich als **Minister** beständig als persönliches **Kernanliegen** voran bringe.

Mit dem im späteren Teil des Vortrags näher diskutierten **Tierschutzkonzept MV** haben wir Mitte des letzten Jahres **wichtige Impulse** für einen **verbesserten Tierschutz** auf den Weg gebracht.

**Tierschutz** ist eine **Daueraufgabe** für jeden **Einzelnen**.

Es gilt das gesprochene Wort!

Dabei müssen Gesetze und Verordnungen der **EU, Deutschlands und Mecklenburg-Vorpommerns** eingehalten werden.



## Rechtsquellen des Tierschutzes

- verbindliche **Regelungen** auf **Landes-, Bundes- und EU-Ebene:**
- seit 2006 **Tierschutz** in der **Landesverfassung MV** (Art.12 Abs. 1)
- **Tierschutz als Staatsziel** in **Art. 20a Grundgesetz** seit **2002**
- **deutsches Tierschutzgesetz (TierSchG)**
- **Vertrag von Lissabon 2009; Art. 13 AEUV**

10.02.2016

3



## Rechtsquellen des Tierschutzes

- **Verordnung (EG) Nr. 1099/2009** des Rates vom 24. September 2009 über den Schutz von Tieren zum Zeitpunkt der Tötung
- **Richtlinie 2008/119/EG** des Rates vom 18. Dezember 2008 über Mindestanforderungen für den **Schutz** von **Kälbern**
- **Richtlinie 2008/120/EG** des Rates vom 18. Dezember 2008 über Mindestanforderungen für den **Schutz** von **Schweinen**
- **Richtlinie 98/58/EG** des Rates vom 20. Juli 1998 über den Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere

10.02.2016

4

Es gilt das gesprochene Wort!

Der **Tierschutz** wurde 2002 als **Staatsziel** in das **Grundgesetz** aufgenommen und genießt somit höchsten Verfassungsschutz.

Bundesweite Anwendung und Geltung erfährt zudem das **Tierschutzgesetz**, das die **näheren tierschutzrechtlichen Anforderungen** regelt.

Demnach muss die **Tierhaltung artgerecht**, die **Ernährung und Pflege der Tiere bedarfsgerecht** und die **Unterbringung der Tiere verhaltensgerecht** sein.

**2006** erfolgte zusätzlich die Aufnahme in die **Landesverfassung Mecklenburg-Vorpommerns**.

Daneben haben wir es beim **Tierschutz** mit einem **europäisierten Regelungsbereich** zu tun.

Durch den **Vertrag von Lissabon** wurde der Tierschutz **2009** europarechtlich verankert und lässt sich heute im **Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV)** bestimmen.

Es gilt das gesprochene Wort!

Die damit verbundene **rechtliche Verdichtung** des **Tierschutzes** auf **mehreren Ebenen** ist allerdings auch **notwendig**, da in zahlreichen **Zuständigkeitsbereichen** der **EU Aspekte** des **Tierschutzes berührt** werden.

Beispiele hierfür sind etwa der **europäische Binnenmarkt**, die **Landwirtschaft**, **Fischerei** oder **Verkehr**.

Gleichzeitig verweist die Eingangsfrage – **wie politisch ist Tierwohl** - auf ein **Dilemma**, vor dem die **Landwirtschaft** und die **Tierhaltung** stehen.

Wenn wir uns die zum Teil sehr emotional geführten Debatten vor Augen führen, wie z.B. „**Wir haben es satt**“, wird deutlich, in welchem **komplexen Spannungsverhältnis Landwirtschaft** eingebunden ist.

Auf der **einen Seite** verursachen die **steigende Weltbevölkerung** und der **zunehmende Wohlstand** in den **Entwicklungsländern** enorme **Herausforderungen für die Landwirtschaft**.

Auf der **anderen Seite** sieht sich die **Land- und Ernährungs-wirtschaft** mit höchst heterogenen **Verbraucherinteressen** konfrontiert.

**Lebensmittel** sollen **permanent verfügbar, qualitativ hochwertig, vielseitig, ökologisch produziert** und das alles zu einem **sehr günstigen oder sehr billigen** Preis erhältlich sein.

In diese **Diskussion um ökologische, ökonomische und soziale Anforderungen an Landwirtschaft** fällt selbstverständlich auch das Thema **Tierwohl**.

Zur **wissenschaftlichen Messung** von **Tierwohlkriterien** und deren Erfassung in der Praxis sind unterschiedliche **Arbeitsgruppen auf Bund-/Länderebene** aktiv.

Mecklenburg-Vorpommern arbeitet bei der zukünftig geplanten **Einführung** von **Tierschutzindikatoren** in der Tierschutzüberwachung eng mit den **Nachbarländern** Schleswig-Holstein und Niedersachsen **zusammen**.

Es gilt das gesprochene Wort!

Ziel ist die **Einführung** von einheitlichen und zentral erhobenen **Indikatoren**, mit deren Hilfe **Rückschlüsse** auf die **Tiergesundheit** und **Tierhaltungsbedingungen** möglich sind.

Derzeit liegen allerdings noch keine **bundeseinheitlichen Kriterien** vor.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Tierwohl ist für **Verbraucherinnen** und **Verbraucher** ebenso wichtig wie für **Landwirte, Wirtschaft, Handel** und **Politik**.

Auch ist die in der öffentlichen Wahrnehmung anzutreffende Gleichung „**Viele Tiere = schlecht; wenige Tiere = gut**“ eine unzulässige Vereinfachung.

Das gilt auch für die These „**Öko = gut und konventionell = schlecht**“.

**Grüne** und **Umweltverbände** fordern zu gerne die Abschaffung der sogenannten **Massentierhaltung**.

Es ist zwar legitim, aus der **Position** der **Opposition** solche Forderungen zu vertreten, aber dennoch in der **Sache unzulässig**.

Mit den Bezeichnungen „**Massentierhaltung**“ oder „**Megaställe**“, für die es übrigens **keine wissenschaftlichen Definitionen** gibt, werden nur **ideologisch** motivierte **Debatten** ange-regt, die ausschließlich zur **Verunsicherung** der **Verbraucher** beitragen.

Klar ist, dass sich das **Tierwohl** immer am **Einzeltier** ausrich-ten muss.

Es kommt allerdings weniger darauf an, wie **groß ein Stall** ist, sondern wie mit den **Tieren umgegangen** wird.

Hier wollen wir mit dem **Tierschutzkonzept MV** ansetzen, auf das ich später zurück kommen werde.

Beabsichtigt ist es unter anderem, einen **Grundbetreuungs-schlüssel** für die Nutztierhaltung zu entwickeln, um zu ermit-teln, wie viel **Personal** für eine **artgerechte Tierhaltung** benö-tigt wird.

Eine vergleichbare **Regelung** gibt es in **Deutschland** bislang **nicht**.

Es gilt das gesprochene Wort!

Gleichzeitig müssen wir aber kritisch hinterfragen, ob **herkömmliche Haltungsverfahren**, das **Management** oder auch der **Umgang mit Nutztieren** tatsächlich ausreichend sind, um **Tierwohl** oder artgerechte **Tierhaltung** tatsächlich dauerhaft zu gewährleisten.



### Ziele zur Verbesserung des Tierwohls:

- **gesellschaftlich akzeptierte**
- vom **Tierhalter leistbaren** **Haltungsbedingungen**
- **transparenter** und **nachvollziehbarer** **Schutz des Wohlbefindens** eines **jeden Tieres sicherstellen**

10.02.2016

5

Das Ziel meiner Politik ist es, zu

- **gesellschaftlich akzeptierten**
- vom **Tierhalter leistbaren** **Haltungsbedingungen** zu kommen,
- in denen **transparent** und **nachvollziehbar** der **Schutz des Wohlbefindens** eines **jeden Tieres** sichergestellt ist.

Es gilt das gesprochene Wort!

Wie bereits angedeutet, gibt es eine **Vielzahl** an **Akteuren**, die sich in die Debatte um mehr **Tierwohl** einbringen. **Und das ist gut so.**

Wie in vielen anderen Bundesländern werden die „**Tierschutzaktivitäten**“ dokumentiert, mit **Zielsetzungen** festgelegt und deren **Fortentwicklung** systematisch erfasst und begutachtet.

In **Niedersachsen** ist dieses der „**Tierschutzplan**“, in **Schleswig-Holstein** der „**Runde Tisch**“, auf Bundesebene „**Tierwohl – eine Frage der Haltung**“- und in **M-V** das „**Tierschutzkonzept**“.

Im vergangenen Jahr habe ich mit der Vorstellung unseres **Tierschutzkonzeptes** einen **Handlungsrahmen** auf den Weg gebracht, der die **gesellschaftlichen Forderungen** genauso berücksichtigt wie die **Erkenntnisse** der **Tierhalter** und der **Wissenschaft**.

Es wurde in **gemeinsamer Abstimmung** erarbeitet.

## Tierschutzkonzept Mecklenburg-Vorpommern

- **Aufteilung** in:

- „**Landwirtschaftliche Nutztiere**“ und „**Tierschutzprojekte bei Nichtnutztieren**“

- Formulierung **konkreter Ziele** und **Maßnahmen** sowie der **aktuelle Sachstand** und ein **Zeitplan** zur **Erreichung der Ziele**

10.02.2016

6

Inhaltlich umfasst das „**Tierschutzkonzept Mecklenburg-Vorpommern**“ den Teil „**Landwirtschaftliche Nutztiere**“ und den Teil „**Tierschutzprojekte bei Nichtnutztieren**“.

Es werden jeweils **konkrete Ziele** und **Maßnahmen** sowie der **aktuelle Sachstand** und ein **Zeitplan** zur **Erreichung der Ziele** formuliert.

Das **Konzept** wurde und wird vom **Tierschutzbeirat beratend** und **prüfend** begleitet und erfordert eine ständige **Weiterentwicklung**, wofür ich sehr dankbar bin.

Es gilt das gesprochene Wort!

Konkret haben wir im **Tierschutzkonzept MV** Maßnahmen zu folgenden Zielen festgelegt:



### Ziele:

1. **Optimierung** von **Haltungseinrichtungen**.
2. **Verzicht auf Eingriffe** an Tieren, die deren Anpassung an **Haltungsbedingungen** dienen.
3. **Durchführung** betrieblicher **Eigenkontrollkonzepte** des Tierhalters, die die ordnungsgemäße **Pflege** zur Sicherstellung der **Tiergesundheit** und eines **angemessenen Ausübens** der **arteigenen Verhaltensweise** jederzeit belegen.

10.02.2016

7



### Ziele:

4. **Begrenzung** der **Tierarzneimittelanwendung** auf unerlässliche **Behandlungen**.
5. **Prüfung** der **Ausrichtung** der **Leistungsanforderungen** in der **Tierzucht** am **physiologischen Leistungsvermögen** der Tiere.
6. **Entwicklung** von **Schulungs- und Beratungsangeboten** für Tierhalter zum **Erwerb** und zur **Aktualisierung** der **Kenntnisse** und **Fähigkeiten** im **Umgang** mit Tieren.

10.02.2016

8

1. **Optimierung von Haltungseinrichtungen.**
2. **Verzicht auf Eingriffe** an Tieren, die deren Anpassung an Haltungsbedingungen dienen.
3. **Durchführung** betrieblicher **Eigenkontrollkonzepte** des Tierhalters, die die ordnungsgemäße Pflege zur Sicherstellung der Tiergesundheit und eines **angemessenen Ausübens** der **arteigenen Verhaltensweise** jederzeit belegen.
4. **Begrenzung** der **Tierarzneimittelanwendung** auf unerlässliche Behandlungen.
5. **Prüfung** der **Ausrichtung** der **Leistungsanforderungen** in der **Tierzucht** am physiologischen Leistungsvermögen der Tiere.
6. **Entwicklung** von **Schulungs- und Beratungsangeboten** für Tierhalter zum Erwerb und zur Aktualisierung der Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Tieren.

Gestatten Sie mir bitte, auf einige Punkte des **Tierschutzkonzeptes MV** näher einzugehen:

## Optimierung der Haltungsbedingungen

- Unterscheidung zwischen **Haltungseinrichtungen** und **Management**
- Haltungseinrichtungen vor Einführung von **Prüf- und Zulassungsverfahren**
- **Management einer Tierhaltung** der **ausschlaggebende Faktor** ist, der das **Tierwohl** sicherstellt
- Wohl des Einzeltiers im Mittelpunkt

10.02.2016

9

## zu 1.) Optimierung der Haltungsbedingungen

Hier **unterscheiden** wir **zwischen** den **Haltungseinrichtungen** und dem **Management**:

Für die **Haltungseinrichtungen** hoffen wir, dass das lange geforderte **Prüf- und Zulassungsverfahren für Stalleinrichtungen** nunmehr eingeführt wird.

Ich darf daran erinnern, dass bereits **2013** unter **Federführung Mecklenburg-Vorpommerns** ein **Eckpunktepapier für Prüf- und Zulassungsverfahren** erarbeitet wurde: sowohl für ein **obligatorisches** als auch für ein **freiwilliges Verfahren**.

Schade, dass die Hersteller und auch die **Landwirte** die Vorlage **nicht aufgegriffen** haben, um ein **freiwilliges Verfahren** einzuführen.

Weiter bedaure ich, dass das im **Entwurf** genannte Verfahren zuerst für **Geflügelhaltungseinrichtungen** eingerichtet wird.

Hier wurde gerade investiert. In **anderen Bereichen** sehe ich **mehr Notwendigkeit**.

Jeder von uns weiß, dass das **Management einer Tierhaltung** der **ausschlaggebende Faktor** ist, der das **Tierwohl** sicherstellt.

In unseren **Leitlinien** zum **Umgang** mit **Saugferkeln**, der 2014 veröffentlicht wurde, findet sich das wieder.

Nicht die **Tötungsmethode** steht im Vordergrund, sondern das Ziel, jedem **lebendgeborenen Ferkel** das Überleben zu ermöglichen.

## Tierbestandsobergrenzen



### Tierbestandsobergrenzen

- derzeit **keine wissenschaftlich fundierte Begründung** für standortbezogene **betriebliche Tierobergrenzen**
- **ab wann viel viel ist** – kann niemand seriös beantworten, da dies oft sehr **subjektiv** ist: Für den einen sind schon **50 Schweine** viel, für den anderen sind es **1000**
- **Aber: 2,0 Großvieheinheiten je ha Nutzfläche, also zwei ausgewachsene Milchkühe zum Beispiel**, für die Begrenzung der Tierhaltung in einer Region sinnvoll
- **Tierschutzkonzept MV: Grundbetreuungsschlüssel** für die Nutztierhaltung entwickeln, um zu ermitteln, wie viel **Personal** für eine **artgerechte Tierhaltung** benötigt wird

10.02.2016

10

In die **Themenreihe Tierwohl** und die gesellschaftliche Diskussion um eine **akzeptierte Tierhaltung** gehört auch das Thema **Tierbestandsobergrenzen**. Unlängst hatten wir die Diskussion im Landtag.

Wir führen diese Diskussion aus guten Gründen.

**Tierschutzaspekte, negative Umweltwirkungen** der Tierhaltung, **soziale Standards** für in der Landwirtschaft **Beschäftigte** und **soziale Auswirkungen höherer Preise** bei den **Lebensmitteln** stehen dabei zur Diskussion.

Es gilt das gesprochene Wort!

Das derzeitige **Tierschutzrecht** kennt **keine Bestandsobergrenzen**.

Daher habe ich mich dafür eingesetzt, dass die **Entwicklung von Bestandsobergrenzen** im Koalitionsvertrag der Bundesregierung von 2013 aufgenommen wurde.

Somit ist hier ebenso der Bund gefordert.

Parallel bitte ich zur Kenntnis zu nehmen, dass es derzeit **keine wissenschaftlich fundierte Begründung** für standortbezogene **betriebliche Tierobergrenzen** gibt.

Auch die Frage, **ab wann viel viel ist** – kann niemand seriös beantworten, da dies oft sehr **subjektiv** ist: Für den einen sind schon **50 Schweine** viel, für den anderen sind es **1000**.

Auch der **wissenschaftliche Beirat des Bundeslandwirtschaftsministerium** kommt zum Schluss, dass zwar **mehr** für das **Tierwohl** geleistet werden muss, dies aber **nicht** an der **Größe eines Betriebes** festzumachen ist, sondern ggf. das **Betriebsmanagement** verbessert werden muss.

Es gilt das gesprochene Wort!

Es besteht allerdings breiter, gesellschaftlicher Konsens darüber, dass **2,0 Großvieheinheiten je ha Nutzfläche, also zwei ausgewachsene Milchkühe zum Beispiel**, für die Begrenzung der Tierhaltung in einer Region sinnvoll sind.

Die **Maximalforderung einiger Umweltverbände**, die gesamte **Milchviehhaltung auf freien Weideflächen** zu organisieren, ist darüber hinaus **völlig illusorisch und keineswegs praktikabel oder immer artgerecht**.

Würde diesem Vorschlag gefolgt werden, würden dem **Ackerbau** nach seriösen Schätzungen etwa **60.000 bis 80.000 ha** Nutzfläche verloren gehen.

Einhergehen würde des Weiteren mit dieser Idee ein **drastischer Anstieg des Methanausstoßes**, der unter **Umwelt- und Klimaaspekten** nicht erstrebenswert ist.

Ich setze mich daher in dieser Debatte für **realistische Forderungen** ein, um diese gemeinsam mit **Tierhaltern, Behörden, Wissenschaft, Fachverbänden und dem Tierschutzbeirat** lösungsorientiert zur Verbesserung der Tierhaltung zu erörtern.

**Kurzum:** die Forderung nach **willkürlichen Obergrenzen** in der **Tierhaltung** zerstört auf lange Sicht die Landwirtschaft.

Wer hat denn etwas davon, wenn wir **keine heimische Landwirtschaft** mehr haben und unsere Produkte vollständig importiert werden?

Sollte sich die **dramatische Lage** der **Veredlungswirtschaft** im Übrigen nicht bald bessern, brauchen wir in einem Jahr überhaupt nicht mehr über Obergrenzen reden.

Es gibt dann einfach **keinen Tierbestand** mehr im Land, da die Landwirte aufgeben müssen.

Die Entwicklung in der **Schweinehaltung** ist von einem bedrohlichen **Bestandsrückgang** gegenüber **November 2014** um **12,3 Prozent** bzw. **105.300 Tiere** gekennzeichnet.

Bei der **Haltung von Milchkühen**, die von niedrigen Milchpreisen betroffen ist, stellten **fast fünf Prozent** der Betriebe die Milcherzeugung ein bzw. sie trennten sich von ihren Tieren.

Der **Strukturwandel** setzt sich fort, **gerade** in der **Tierhaltung**.

Es gilt das gesprochene Wort!

Um die **Struktur** der **Rinderhaltung** zu verdeutlichen: in MV werden nur rund **1%** der Kühe in **Anbindehaltung** gehalten, **99%** in **Laufställen**, also **artgerecht und zeitgemäß**.

Im Ländervergleich lässt sich konstatieren, dass ca. **ein Viertel bis ein Fünftel aller Milchkühe in Deutschland in Anbindehaltung** gehalten werden, vor allem in den kleineren Betrieben in **Bayern** und **Baden-Württemberg**.



### Agrarinvestitionsprogramm

- im Zeitraum **2007 bis 2013** rund **1.300 Maßnahmen** mit einem Volumen von rund **130 Mio. Euro** bezuschusst, davon im Bereich der Milcherzeugung bei **585 Bewilligungen mit rund 70 Mio. Euro**

- **2015** wurden **39 Anträge** über das **AFP** in der Milcherzeugung mit einem **Zuschussvolumen** von rund **6,8 Mio. Euro** gestellt

- **politische Debatte** um vermeintliche Förderung von „**Megaställen**“ ohne Faktengrundlage!

Über das **Agrarinvestitionsprogramm (AFP)** wurden im Zeitraum **2007 bis 2013** rund **1.300 Maßnahmen** mit einem Volumen von rund **130 Mio. Euro** bezuschusst, davon im Bereich der Milcherzeugung bei **585 Bewilligungen mit rund 70 Mio. Euro**.

**2015** wurden **39 Anträge** über das **AFP** in der Milcherzeugung mit einem **Zuschussvolumen** von rund **6,8 Mio. Euro** gestellt.

Ich möchte hier nochmals betonen, dass kaum ein **Wirtschaftsbereich** so transparent ist, wie die **Landwirtschaft**.

Auch kann nicht die Rede davon sein, dass wir sogenannte „**Megaställe**“ mit den europäischen Agrarfonds fördern.

Ich selbst habe mich bereits seit Jahren für eine **Förderbegrenzung** eingesetzt, indem das **förderfähige Investitionsvolumen** gegenüber den bundesweiten Festlegungen auf **1,5 Mio. Euro** „gedeckelt“ ist.

Legt man die normativen Investitionskosten je Tierplatz zugrunde, sind damit Investitionen für ca. 250 Milchkühe, 430 Sauen oder 1460 Mastschweineplätze möglich.

Wo bitte wird hier eine durch mein Ministerium eine **Massentierhaltung gefördert?**

Öffentliche Behauptungen, wie jüngst von den **Grünen**, sind eindeutig der **Wahlkampfrhetorik** zuzuordnen und haben mit der Realität nichts zu tun!

Meine sehr verehrten **Damen** und **Herren**,

ich möchte an dieser Stelle kurz die **Diskussion** um die **Stickstoffsituation** der Landwirtschaft aufgreifen, die unmittelbar mit der derzeitigen Debatte zur **Tierhaltung** einhergeht.

Am 03.Dezember 2015 hat im Rahmen einer **öffentlichen Anhörung des Agrarausschusses** zum **Thema Stickstoffminderung** der **Generalsekretär** des Sachverständigenrates für Umweltfragen eine gesellschaftliche Diskussion über den **Umfang** der **Fleischproduktion** und seines **Konsums** in **Deutschland** angemahnt.

Es gilt das gesprochene Wort!

Diese Aufforderung erging vor dem Hintergrund der umfangreichen **Emissionen reaktiver Stickstoffverbindungen** aus der **Tierhaltung** einerseits und der **biologischen Belastbarkeit** in Deutschland andererseits.

Die Landwirtschaft ist Verursacher von ca. **63 % der Emissionen reaktiver Stickstoffverbindungen** in Deutschland.

Aber wo **stehen** wir in **Mecklenburg-Vorpommern**?



### Tierbestand in Mecklenburg-Vorpommern

•**1990:** 1,1 Mio. Rinder

•**2016:** ca. **560.000**

•**1989:** 2,75 Mio. Schweine

•**2016:** ca. 750.000

•**Spürbarer Rückgang des Tierbestandes in den vergangenen 25 Jahren**

10.02.2016

12

Wie bereits dargelegt, registrieren wir im Land einen **spürbaren Rückgang des Tierbestands** in den **vergangenen 25 Jahren**.

Es gilt das gesprochene Wort!

**1990** wurden **1,1 Mio. Rinder** im Land gehalten, heute sind wir bei rund **560.000 Rindern**.

**1989** hatten wir noch **2,75 Mio. Schweine** im Land, heut sind es knapp **750.000 Tiere**.

Um es zu verdeutlichen: bei der **Schweinehaltung** sind wir heute also gerade einmal bei etwa **27%** von dem Bestand aus dem Jahr **1989**.

Derartige **Bestandsrückgänge** müssten in anderen **Bundesländern** erst einmal vollzogen werden, bevor wir hier über **Bestandsobergrenzen** und damit eine **Verringerung der Tierhaltung** diskutieren sollten.

**Mecklenburg-Vorpommern** ist also sicher **kein Land der „Massentierhaltung“**.

Derartige **Behauptungen** sind **billiger Unfug** und lassen mal wieder auf eine **Grüne Klientelpolitik** schließen, die sich den **Fakten verschließt**.

Es gilt das gesprochene Wort!

Im **Mittelpunkt** steht immer das **einzelne Tierwohl** und auch ich bin gegen **überdimensionierte** Tierhaltungsanlagen, wie sie z.B. teilweise in der **Schweinehaltung** anzutreffen sind.

Die **Förderung** vermeintlicher „**Megaställe**“ über das **Agrarinvestitionsprogramm** ist ohnehin nach derzeitiger Rechtslage, wie dargestellt, **nicht möglich**.

**Aber:** Mecklenburg-Vorpommern war schon historisch immer von **großen landwirtschaftlichen Einheiten** gekennzeichnet.

**Bayern und Baden-Württemberg**, die so gerne von den Grünen beispielhaft hervorgebracht werden, blicken auf eine viel **kleinteiligere Flächentradition**.

Richtig ist, dass in **MV flächenbezogen** wenige **Nutztiere** in **überdurchschnittlich** großen **Tierhaltungsanlagen** gehalten werden.

Jedoch sind **negative Auswirkungen großer Tierhaltungsanlagen** weder auf das **Tierwohl** des **Einzeltieres** noch auf die **Umweltwirkung** wissenschaftlich nachgewiesen.

Es gilt das gesprochene Wort!

Im Übrigen darf ich darauf hinweisen, dass die derzeitige **Genehmigung** von **Stallanlagen** unter anderem auf der **Grundlage** des **Bundesimmissionsschutzgesetzes** vorgenommen wird.

Dieses Gesetz wurde von der **Grünen Bundesagrарministerin Künast** verabschiedet.

Wenn sich die **Grünen** im Land also über die angebliche **Genehmigung** von „**Megaställen**“ echauffieren, empfehle ich **dringend** die **Auseinandersetzung** mit der eigenen **Parteischichte!**



### Viehichte in Mecklenburg-Vorpommern

-durchschnittlicher Tierbesatz in **MV 0,4 GV je Hektar** (Bund: 0,8 GV ha)

-**NRW**: 1,35 GV/ha

- **Niedersachsen**: 1,25 GV/ha

-**Schleswig-Holstein**: 1,07 GV/ha

Es gilt das gesprochene Wort!

Der durchschnittliche Tierbesatz in MV beträgt nur **0,4 GV je Hektar**. Das ist im bundesweiten **Vergleich** die **Hälfte!**

Wir befinden uns damit weit unter den Tierdichten der **viehintensiven Länder NRW** mit **1,35 GV/ ha** oder **Niedersachsen** mit **1,25 GV/ha** und **Schleswig-Holstein** mit **1, 07 GV/ha**.

Zur Erklärung: ein **Großvieh (GV)** entspricht **einem Rind** oder **6 Mastschweinen** oder **50 Puten**.

Gerade in den jetzt „**Grünen**“ **Landwirtschaftsministerien** in **NRW** und Niedersachsen hat die **Viehichte** in den letzten Jahren noch zugenommen, wohingegen in **MV** die **Viehichte** von **0,43** auf **0,41 GV/ha** abgenommen hat.

Aus den „**Grün**“ geführten **Ländern** mit **hohen Viehdichten** habe ich **keine Kenntnis** darüber, dass an der **Einführung** von **Tierbestandsobergrenzen** gearbeitet wird.

Viele kritische Punkte der **modernen Nutztierhaltung** sind **Anliegen**, die zu Gunsten des **Tierwohls** durch **Weiterentwicklung** der **Haltungssysteme** und **rechtlicher Vorgaben gemeinsam mit dem Landwirten** gelöst werden können.

Es gilt das gesprochene Wort!

Diese Vorhaben werden wir jedoch nicht durch die Einführung von **Tierbestandsobergrenzen** umsetzen.

Wie bereits erwähnt, sind für das Tierwohl in den Tierhaltungsanlagen im Wesentlichen das **Management** und die **Sachkenntnis** der die **Tiere betreuenden Menschen** von entscheidender Relevanz.

Des Weiteren muss in der Diskussion um Tierwohl der **hohe Spezialisierungsgrad** der Tierhaltung berücksichtigt werden.

Viele **technische Innovationen** unterstützen die Landwirte bei Ihrer Arbeit.

**Verbraucherinnen** und **Verbraucher** müssen ein **realistisches Bild** von einer **modernen Landwirtschaft** in all ihren Facetten erleben können, in der alle **Arten** und **Formen** der Landwirtschaft nebeneinander ihre **Existenzberechtigung** haben.

Es ist nicht hilfreich und es vermittelt ein falsches Bild, die „**guten alten Zeiten**“ zu idealisieren.

Ich frage mich dann immer, wann diese genau gewesen sein sollen.

Ich kann mir kaum vorstellen, dass wir heute eine **Landwirtschaft** aus den z.B. **1960er** Jahren mit den damaligen **Tierhaltungs- und Arbeitsbedingungen wollen**.

Verbraucherinnen und Verbraucher erwarten allerdings, dass die von ihnen erworbenen **Lebensmittel tierischer Herkunft** stets diesen **Anforderungen** genügen, auch wenn es sich nicht um Labelprodukte handelt.

Zu den **Verbrauchererwartungen** gehört,

- eine **Pflege** und **Betreuung** des **Tierbestandes**, die dessen gute Tiergesundheit fördert und erhält,
- eine **Unterbringung**, die das **angemessene Ausführen** arteigener Verhaltensweisen erlaubt,
- die **Unversehrtheit des Tieres**, insbesondere durch den Verzicht auf zootechnische Eingriffe, zu gewährleisten,
- einen **ordnungsgemäßen Umgang** mit Tieren bei Erkrankungen und Verletzungen sicherzustellen und
- das **physiologische Leistungsvermögen** in Verbindung mit der Lebensleistung der Tiere zu beachten.

Es gilt das gesprochene Wort!

Die Erfüllung dieser Erwartungen erfordern ein Management und Haltungsbedingungen, die **nachvollziehbar** und **transparent** belegbar sind.

Der **Wissenschaftliche Beirat** konstatiert in einem Gutachten, dass derzeitige **Haltungsbedingungen** eines **Großteils der Nutztiere** vor dem Hintergrund des langfristigen gesellschaftlichen Wandels nicht zukunftsfähig sind.

Der Aussage kann ich entnehmen, dass sich die **Haltungsbedingungen**, wie wir sie heute haben, verändern werden und sich verändern müssen.

Allerdings ist die **Landwirtschaft** in Deutschland und in Mecklenburg-Vorpommern im **globalen Zusammenhang** zu betrachten.

Tierschutz ist bereits heute ein wesentlicher Bestandteil der Agrarpolitik und der Förderung.

Das **Agrarförderprogramm** fördert **seit 2012** nur noch **Nutztierhaltungsbetriebe**, die beim **Tierschutz über das notwendige Maß hinaus gehen**.

Es gilt das gesprochene Wort!

Dazu zählt auch ein größeres **Platz- und Betätigungsangebot**.

Bezuschusst werden außerdem nur noch Unternehmen, deren **Viehbesatz 2 Großvieheinheiten pro Hektar** nicht überschreitet und die somit ausreichend Fläche vorweisen können.

Auch hier die Frage: wo wird hier durch die Landesregierung eine „**Massentierhaltung**“ gefördert?

Möglicherweise ist es für einige Kollegen bei den Grünen eine Überforderung, aber die **Auseinandersetzung** mit den **Förderbestimmungen** des Landes schützt vor der **Formulierung** von **unsachgemäßen Thesen** zur angeblichen **Förderung einer „Massentierhaltung“**.

Des Weiteren habe ich mich seit geraumer Zeit dafür eingesetzt, den **Einsatz** von **Antibiotika** zu **erfassen** und zu **analysieren**.

Seit **2011** tragen wir mit der Aufstellung einer **Antibiotikadatenbank** maßgeblich zum **Tierschutz** bei und sind mit dieser Vorgehensweise **bundesweit hoch anerkannt**.

Das Ziel ist, den **Einsatz** von **Antibiotika** auf das **notwendige Maß** zu beschränken, es jedoch im **Krankheitsfall** von Tieren zu gestatten.

Auch hat eine **Probenentnahme** im Dezember 2015 bei rund **8.000 Lebensmitteln** durch das **landeseigene Amt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei** in rund **99,88%** aller Proben keine Rückstände nachweisen können.

Beispielsweise wurde bei rund **1.700 Proben** bei Schweineerzeugnissen lediglich ein positiver Befund festgestellt.

In der **Diskussion** um die **Qualität** von **regional erzeugten Lebensmitteln** ist es also ebenso angebracht, zur **Realität** zurückzukehren.

Weiter ist der **Landeskodex** zur **Vermeidung** des **Schlachtens hochtragender Rinder** ein Beispiel für einen erfolgreich im Sinne für den Tierschutz geführten Dialog.

Es steht außer Frage, dass **höhere Aufwendungen**, wo auch immer, mit **höheren Kosten** verbunden sind.

Es gilt das gesprochene Wort!

Würde **keine Kompensation** stattfinden, würde die **Fleischproduktion** teilweise **erheblich** zurückgehen.

Überproportional dort, wo Mitgliedstaaten allein Standards anheben.

Deshalb begrüße ich ausdrücklich die Gespräche zur Tierhaltung zwischen Frankreich, Dänemark, Schweden, den Niederlanden und Deutschland.

Diese multilateralen Übereinkünfte zwischen den nordwesteuropäischen Kernländern der **Tierhaltung** tragen zu einer Erhöhung EU-weiter Mindeststandards bei.

Denn allein wäre eine Anhebung von Standards **NICHT** zu meistern, das sage ich in aller **Deutlichkeit**.

Ein wirkliches Mehr an **Tierwohl** erfordert eine **politische Strategie** des **optimalen Einsatzes** verschiedener Instrumente der verschiedenen Akteure.

Der **Wissenschaftliche Beirat** konstatiert darüber hinaus in seinem Gutachten, dass **Politik, Wirtschaft und Wissenschaft** auf den **Wandel gesellschaftlicher Werte und Präferenzen** beim **Tierschutz spät** reagiert haben.

Wir befinden uns in der Tat im **Spannungsfeld** zwischen **medialer Entrüstung** und **teilweise geringer fachlicher Bearbeitungstiefe**.

Das Spannungsfeld ist zudem gekennzeichnet von schnellem **Meinungswandel** und nur **längerfristig** realisierbaren **Anpassungen** in den **Tierhaltungsanlagen**.

Wir brauchen **weniger Abwehr**, sondern ein **produktives Klima**, um die **Herausforderungen** zu meistern.

Dies kann nur mit **abgestimmten Maßnahmen** auf der Ebene des **Bundes, der Länder, der Wirtschaft** unter **Einbeziehung der Bürger** gelingen.

Wie **schwer** es ist, hier für alle **Beteiligten verbindliche Ziele** zu erreichen, zeigt die Arbeit im **Masterplanprozess Mensch und Land**.

Es gilt das gesprochene Wort!

Das **Ergebnis** dieses **Diskurses** sehe ich auch als **Aufforderung** weiterzumachen, im **Dialog** zu bleiben.

Die heutige **Veranstaltung** wird auf jeden Fall dazu **beitragen** und daher freue ich mich auf den weiteren Verlauf der Tagung, gerade im Hinblick auf den **wissensbasierten Fortgang** der Auseinandersetzung zum Thema **Tierwohl**.

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.**